Krakauer Zeitung.

Nr. 155. — Mittwoch, den 9. Juli 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 42.127.

Ueber Präsentation der Frau Gutsbesitzerin von Żurawno Eveline von **Żebrowska** wurde dem Rechtshörer im 2ten Jahre an der Krakauer Universität Eugen **Wędrychowski** ein Stipendium jährlicher 210 fl. ö. W. aus der Żebrowski'schen Stiftung vom Schuljahre 1861/2 angefangen verliehen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg am 3. Juli 1862.

Nr. 40.988.

Herr Julius **Florkiewicz**, Gutsbesitzer in Altoszowa, hat eine aus 1044 Stück bestehende Mineraliensammlung dem Naturalienkabinete der Krakauer Technik zum Geschenke gemacht.

Diese werthvolle und gemeinnützige Spende wird mit der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg am 28. Juni 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Dezember v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Bezirksamtsaktuar Graf Johann **Krasicki** das ihm verliehene Ehrenkreuz des souverainen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Juni d. J. dem Forstmeister in Trient Anton **Untergasser** anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz, mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Juni d. J. dem Präfekten der Pesther Universitätsbibliothek und Professor der ungarischen Sprache und Literatur an der dortigen Universität Franz **Toldy** den Titel eines königl. Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Postoffizial erster Klasse und Amtsleiter in Szegedin Mathias **Simon** zum Postamtsverwalter in Klausenburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Juli.

Die „Donau Zeitung" bringt einen beachtenswerthen Artikel über das jetzt als Fühler auf die europäische Tagesordnung gesetzte Project: **Montenegro's** Gränzen bis an das adriatische Meer zu erweitern. Sie sagt ganz trocken, Rußland habe bei dieser Frage nicht die Anlehnung Montenegro's an das adriatische Meer um dessen selbst Willen, sondern vielmehr den ungehinderten und directen Zutritt zu der Czernagora und somit eine neue offene Pforte in die Hämus-Halbinsel im Auge. Alle Welt, schreibt die „Donau-Zeitung," kennt das Patronatsverhältniß Rußlands zu der Czernagora und alle Welt weiß deshalb, was von derartigen uneigennützigen Bestrebungen zu halten ist, namentlich in einem Augenblicke, wo diese Macht das Königreich Italien bereits anerkannt hat oder doch im Begriff ist, dies zu thun. Ist etwa Montenegro in der Hand seines Protectors etwas Anderes als ein Pfahl im Fleische der Türkei, den derselbe nach Bedarf einzutreiben weiß? Wenige Jahre würden genügen, um Europa die Ueberzeugung zu gewähren, daß es nur des Durchbruches jener Scheidewand bedurfte, welche dermalen Montenegro von dem Meere trennt, um eine modernisirte neue Auflage der Geschichte vom „trojanischen Roß" zu erleben. Die Nutzanwendung liegt nahe; es fragt sich nur, wird im Rathe der Mächte die Stimme eines Laokoon nicht überwiegen, wird man die Barrière öffnen, die dermalen das Land der schwarzen Berge scheidet von den Fluthen des adriatischen Meeres? Hieße das nicht recht eigentlich Rußland und Italien einen Zugang öffnen, um sich fortan auf dem bequemsten und kürzesten Wege mit Montenegro in Verbindung setzen zu können, und zwar unmittelbar auf Kosten der Ruhe und des Bestandes des türkischen Reiches selbst? Liegt nicht die Hauptbedeutung einer solchen auf den ersten Blick unscheinbaren Territorialveränderung darin, daß ein an Montenegro abgetretener Hafen nichts Anderes sein würde als ein Durchgangsthor, durch das der kürzeste Weg in die schwierigsten slavischen Provinzen des Pfortenreiches führt? Abgesehen davon, daß Montenegro nicht einen Rechtstitel aufzuweisen hat, der seine Ansprüche, oder was dasselbe ist, die warme Patronage seiner Gönner in dieser Angelegenheit auch nur entfernt rechtfertigen könnte; so ist auch andererseits nicht abzusehen, welchen Einfluß eine derartige Gebietserweiterung auf seine volkswirthschaftliche Entwicklung auszuüben vermöchte. Wir verkennen keinen Augenblick die Vortheile, welche aus der unmittelbaren Berührung mit dem Meere einem Lande und seinen Bewohnern erwachsen; indessen die primitiven, ja urwüchsigen volkswirthschaftlichen Verhältnisse, der Charakter des Bodens und seiner Erträgnisse weisen Montenegro auf nichts mehr als auf das Meer hin. Von dem Augenblick an, wo Montenegro der Zutritt zu dem Meere gestattet wäre, würde dessen Ein- und Ausfuhrhandel nur insofern eine wesentliche Veränderung erleiden, als russische und italienische Waffen, Pulver und Blei ein sehr ergiebiger Einfuhrartikel nicht nur für Montenegro, sondern auch für die benachbarten Landestheile slavischer Nationalität werden würden, womit der montenegrinische Export an geraubtem Vieh und jenen kriegerischen Trophäen wie sie die letzten Ereignisse auf die benachbarten Märkte brachten, gleichen Schritt halten würde. Im Kaukasus bedankt sich Rußland für derartige „humane Regungen", wie es sie für Montenegro bekundet und schließt die dortigen Völkerschaften mit einer Härte vom schwarzen Meere aus, welche zum Zwecke hat, Diejenigen durch Noth und Hunger zu unterwerfen, welche es mit gewaffneter Hand bis jetzt nicht bewältigen konnte. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß es Rußland im Laufe der Zeit gelungen ist, die Stämme des Kaukasus mit einem ungeheueren Gürtel von erobertem Gebiete zu umschließen und vom Meere zu trennen. Durch eine Reihe von Maßregeln bildete Rußland jenen großen Cordon, der bestimmt ist, den Stämmen des Kaukasus die nächsten Bedingungen des Lebens zu entziehen bis auf die einfachste aber nothwendigste: — wir meinen das Salz. Es sollte uns nicht schwer fallen, durch historische Belege darzuthun, daß die Pforte eher berechtigt ist, von Rußland die Abtretung Anapa's an die Tscherkessen zu fordern, als daß letzteres die Befugniß hätte, die Gelüste des Fürsten Nikola zu unterstützen. Soll und darf es außerdem etwa den Freischaaren Garibaldi's im Geleite der europäischen Emigration überlassen sein, die orientalische Frage fix und fertig auf die europäische Tagesordnung zu bringen? Fürwahr eine derartige Gebietsveränderung, wie die hier in Rede stehende, hieße nichts Anderes, als mit der Ruhe unseres Welttheils ein frevelhaftes Spiel treiben, hieße dem Feuer den Zutritt zu dem Pulver gestatten.

Aus **München** läßt sich die „B. A. Z." unter dem 3. Juli schreiben, daß bezüglich der Frage über die **griechische Thronfolge** demnächst erneute Verhandlungen zwischen den Schutzmächten Griechenlands stattfinden sollen. Der Ministerialrath Dr. von Daxenberger vom Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern, ist nach London abgereist und soll mit einer auf diese Angelegenheit bezüglichen Sendung an das englische Cabinet betraut sein.

Die jüngst in **München** stattgehabte Besprechung von Ministerial-Referenten süddeutscher Staaten hat ein vollkommen positives Resultat gehabt. Es lautet, wie man der „Leip. Ztg." meldet, auf **directe Ablehnung** des preußisch-französischen **Handelsvertrages**. Indeß ist diese Frage noch nicht über das Stadium des **Antrages** hinaus und dieser Antrag liegt jetzt den einzelnen betheiligten Regierungen vor. Von Seiten Baierns ist bis heute noch kein Beschluß darüber gefaßt.

Die neuerdings auftauchenden Gerüchte von preußischen Versuchen, Oesterreich zu einer gemeinsamen Action gegen **Dänemark** zu veranlassen, beruht auf einem Mißverständnisse. Es handelt sich gegenwärtig nur darum, die letzte dänische Note (vom 12. März) zu beantworten, und es ist, wie bei allem früheren Notenwechsel mit Kopenhagen selbstverständlich, daß wegen dieser Antwort eine Einigung zwischen Wien und Berlin stattfinden muß.

Seitdem Hr. v. Persigny wieder in Paris ist, beschäftigt man sich in den officiellen Regionen neuerdings mit der schon so oft erörterten Frage der Auflösung des gesetzgebenden Körpers. Wie der „FPZ." geschrieben wird, „werden die Wahlen in diesem Augenblicke nicht statthaben und können sie nicht statthaben", weil sie unter dem Eindruck der ungelösten römischen Frage und der unseligen mexikanischen Expedition nur ungünstig ausfallen können. Für den Augenblick scheint man zu beabsichtigen, den gesetzgebenden Körper Ende dieses Jahres oder noch wahrscheinlicher im Monat Februar zu einer letzten Session von einem Monat einzuberufen, ihn im Mai oder Juni aufzulösen und die Neuwahlen so bis zum letzten Augenblick hinauszuschieben. Bis dahin wird, wie man in den Tuilerien hofft, die italienische, resp. römische Frage so ziemlich geregelt sein und die mexikanische Expedition keinerlei Schwierigkeiten mehr bieten. Die Regierung ist ganz in der Lage eines Hausse-Speculanten, der seine Hoffnungen und seine Liquidation auf den nächsten Monat „reportirt."

Seit zwei Tagen bringt die „Patrie" Artikel über, oder vielmehr gegen die bekannte **Adresse**, welche die in Rom versammelten Prälaten an den **Papst** gerichtet haben, die ganz unglaublichen Scandal erregen. Die antikatholische Presse heult förmlich vor Vergnügen; den Namen, mit welchem die Artikel unterzeichnet sind, kennt Niemand. Man hat so viel Feindseligkeit gegen die Bischöfe kaum noch beisammen gesehen und das Ganze ist so recht maulgerecht klatschhaft für die revolutionäre Presse zurecht gemacht. Nach diesen Artikeln haben sich eigentlich die französischen Prälaten zu jener Adresse (die den Bonapartisten so unangenehm ist, weil sie den proponirten Dank für die Beschützung Roms an Louis Napoleon nicht angenommen) nur in ihrer Einfalt von den schändlichen österreichischen u. a. Prälaten verführen lassen und der Faiseur der ganzen Geschichte ist kein anderer als Herr Veuillot gewesen. Das Organ dieses Letzteren, „Monde," läßt sich heute über diese „Patrie"-Enthüllungen also vernehmen: „Die „Patrie" ist das Opfer einer Mystification; sie erzählt uns ganz tolle Geschichten. Sie veröffentlicht Reden und Reflexionen, die sie Bischöfen, Erzbischöfen und Cardinälen in den Mund legt, welche im Widerspruch mit dem Votum jener Prälaten stehen. Lächerliche Gerüchte sind von ihrem Correspondenten zusammengeschmiert worden. Will man wissen, was er uns erzählt? Daß Hr. Veuillot an der Spitze einer bischöflichen Partei stehe, daß er ein Adreßproject redigirt habe und daß die Bischöfe diesem Projecte nur dadurch entgingen, daß sie sich dem Cardinal Wiseman in die Arme warfen. Um solche Fabeln aufzutischen, muß man seines Publikums gewiß sein. Die „Indépend. belge" hat schon einmal gemeldet, daß Herr Veuillot den Cardinalshut erhalten habe, und es giebt wenig Demokraten, welche daran zweifeln, daß unser Freund zum Mindesten Bischof sei." Der „Monde" kennt kennt entweder des Pudels Kern nicht, oder er wagt es nicht, mit der Sprache herauszurücken. Man versichert aber dem Pariser d. F. Correspondenten der „N. P. Z." Folgendes: Der Almosenier der Flotte, Abbé Cocquereau, einer von den wenigen klerikalischen Notabilitäten, welche sich der Sympathien der Gegner

---

Feuilleton.

Der Mund.

Physiognomische Studie von Dr. **Wundt**.

(Schluß.)

Der Gesichtsausdruck des **Weinens** geht unmittelbar hervor aus dem sauern Munde. In seiner schwächsten Form bildet er die **weinerliche** Miene, die sich bildet, indem zu dem sauern Ausdruck des Mundes starke verticale Stirnfalten zwischen den Augen und etwas weiter oben schwächere horizontale Falten hinzutreten, wobei die Augenlidöffnung verkleinert wird und aus der ovalen in eine nahezu dreieckige Form übergeht. Das Weinen selbst entsteht unmittelbar aus der weinerlichen Miene, indem diese sich verstärkt und zugleich der Mund sich öffnet. Vom Lachen unterscheidet sich das Weinen hauptsächlich dadurch, daß die Mundspalte nicht so stark horizontal, dafür aber zugleich vertical erweitert wird, und man kann sagen, daß in dieser Beziehung das Weinen die Mitte hält zwischen dem Lachen und dem Erschrecken; denn bei jenem geht der Mund nur horizontal, bei diesem nur vertical auseinander. Im weinenden Gesicht fällt daher die Wangenfalte sehr steil ab und wird in der Gegend des Mundwinkels schwach oder verschwindet gänzlich, während dieselbe Falte im lachenden Gesicht eine in ihrem obern Theil stark der horizontalen sich nähernde Richtung und in der Gegend des Mundwinkels am tiefsten wird; die Nasenflügel treten im weinenden Gesicht nach abwärts, während sie im lachenden nach aufwärts gezogen werden.

Alle diese Unterscheidungsmerkmale bleiben aber nur gültig, so lange Lachen und Weinen sich in mäßigen Grenzen halten. Starkes Lachen nähert sich in manchen Zügen dem Weinen; unbändiges Lachen und heftiges Weinen sind gar nicht zu unterscheiden. Beim starken Lachen erweitert sich wie beim starken Weinen die Mundspalte nach allen Richtungen, die Züge um den Mund sind daher bei beiden vollkommen gleich; wächst das Lachen immer mehr, so treten auch die übrigen Züge des weinenden Angesichts um Stirn und Auge hinzu und zuletzt kommt selbst als äußeres Zeichen die Thräne zum Vorschein.

So sind Lachen und Weinen nahe Verwandte, die zum Verwechseln sich ähnlich sehen. Wenn sie mit Maß auftreten, dann freilich hält man beide für Gegensätze, die sich ausschließen; die Verwandtschaft verräth sich erst, wenn sie sich aller Fesseln enledigen. Aber ist es nicht sonderbar, daß immer das Lachen zum Weinen, nie umgekehrt das Weinen zum Lachen wird? Auch hierin ist die Physiognomie nur ein Spiegel der innersten Natur des Menschen. Auch im Gemüth wohnen ja Lachen und Weinen nahe beieinander und wer sich selbst versteht zu beobachten, der kann leicht bemerken, daß, wenn er recht aus Herzensgrund lacht, ein Anflug wehmüthiger Stimmung über ihn kommt; wenn er aber traurig ist und weint, so weint er sich nur immer trauriger. Mann kann sich ins Weinen hineinlachen, nie ins Lachen hineinweinen.

Als die dritte Geschmacksform ist das **Bittere** genannt worden. Das Bittere ist uns der unangenehmste Geschmack, zugleich aber derjenige, gegen den wir uns am wenigsten schützen können, weil erst die hintern Theile der Zunge und des Gaumens für das Bittere empfindlich sind. Ist nun einmal der bittere Stoff bis dahin gedrungen, so muß er auch, wohl oder übel, geschluckt werden, und es kann sich nur noch darum handeln, ihn so zu schlucken, daß er möglichst wenig die schmeckenden Organe berührt. Das geschieht denn auch und die bittere Miene ist nichts anderes als ein solches Schlucken mit Vorsicht. Wenn man aus irgendeinem Grund Schluckbeschwerden hat, so pflegt man ganz ähnlich zu schlucken, als ob man einen bittern Trank nähme. Der bittere Ausdruck ist daher zugleich mit einer Bewegung der Zunge und der Wangen nach vorn verknüpft, welche die Tendenz zu haben scheint, den bittern Stoff, der noch nicht zu weit eingedrungen wieder zu entfernen; wenn diese letztere Bewegung sich schärfer ausprägt, so geht sie unmittelbar in die Geberde des Anspeiens über.

Wir finden beim bittern Gesicht die Mundspalte geschlossen, die Mundwinkel nach abwärts, die Nasenflügel in die Höhe gezogen, die Unterlippen meistens etwas vorragend und das Kinn nach aufwärts gerückt. Eine vom Nasenwinkel ausgehende Wangenfalte fällt fast vertical ab, verschwindet aber in der Gegend des Mundwinkels beinahe gänzlich.

Physiognomisch ist das bittere Gesicht Ausdruck einer unangenehmen Gemüthserregung, die zugleich mit einer mehr oder weniger energischen Reaction gegen ihre Ursache verbunden ist. Durch letzteres unterscheidet sich die bittere Stimmung von derjenigen, die in der sauern Miene ihren Ausdruck findet. Diese erträgt passiv das Unangenehme, das sie nicht anders erwarten kann; jene kehrt sich activ gegen dasselbe. Man findet die bittere Miene bei Mißmuth, Schmerz, Enttäuschung, sobald diese Stimmungen mit einem nach außen, gegen ihre Veranlassung gekehrten Unmuth verknüpft sind. Die mimischen Zeichen des Aergers, des Zorns, des Hasses, die an sich diese Richtung gegen einen bestimmten Gegenstand haben, sind nichts anderes als einzelne Formen der bittern Miene und am ausgesprochensten ist diese bei der **Erbitterung**, die davon ihren Namen trägt.

Treffen wir den bittern Zug des Mundes als bleibenden Gesichtsausdruck, so deutet er auf ein Gemüth hin, bei dem der Unmuth die vorwiegende Stimmung ist, das in allem etwas Schlimmes sieht, wovon es sich entweder ärgerlich abwendet oder an dem es fort-

Roms erfreuen, hatte seinen Secretär, den Abbé Cadonet, nach Rom geschickt, um dort Stoff zu „Enthüllungen" zu erfinden und zu sammeln. Nach seiner Rückkehr schrieb der Secretär das in Rede stehende Machwerk, welches jedoch in seiner ursprünglichen Fassung so gehässiger Art war, daß selbst Herr Delamarre es nicht wagte, dasselbe ohne Weiteres zu veröffentlichen. Nachdem man acht Tage lang daran corrigirt hatte, fand sich, daß nicht ein einziger Redacteur die Prosa des Herrn Cocquereau-Cadonet unterzeichnen wollte, und daß nichts übrig blieb, als die Artikel von einem Bureaubeamten der „Patrie" unterzeichnen zu lassen. Nach der „K. Z." kommen die „Patrie"-Artikel über die Entstehung der bischöflichen Adresse in Rom aus dem Cultusministerium. Herr Rouland soll sie nach den Berichten, welche Abbé Lavigerie, Auditor der Rota, erstattete, haben ausarbeiten lassen.

Ein Turiner Corr. der „D.-Z." schreibt: Die Reise Garibaldi's nach dem Süden hat hier allgemein überrascht. Die Sorgfalt, mit der diese Reise von allen Seiten, auch von der Actionspartei geheim gehalten wurde, deutet auf ganz besondere, derselben zu Grunde liegende Motive hin. Daß darüber eine Vereinbarung mit der Regierung besteht, geht schon aus den Berathungen hervor, welche Garibaldi unmittelbar vor seiner Abreise mit Victor Emanuel und Rattazzi gepflogen hat. Man sagt hier, der Freischaarenführer habe den Auftrag übernommen, die tiefaufgeregte Bevölkerung von Sicilien und Neapel, welche man von hier aus nicht mehr zu bändigen vermag, einigermaßen zu beruhigen. Ist Dies gegründet, so wird die Regierung diesen Dienst der Actionspartei theuer genug zu bezahlen haben. Andere Anzeichen sprechen indeß dafür, daß irgend ein neues Freibeuterunternehmen im Süden, wo es der öffentlichen Aufmerksamkeit mehr entgeht, vorbereitet werde. Jener erste Zweck wird wahrscheinlich damit in Verbindung treten und die Regierung den auf diese Weise geleisteten Dienst dadurch vergelten, daß sie die Mittel zur Ausrüstung des Unternehmens vorschießt. Man spricht von einer Expedition nach der östlichen adriatischen Küste oder an die untere Donau und von einem Einfall in den Kirchenstaat. Was daran Wahres ist, wird die Zukunft lehren.

Der „Subalpino," ein Blatt, welches nicht ohne Scharfsinn die jetzigen Zustände in Italien zergliedert, schreibt: Je mehr, sagt er, die Freunde Garibaldi's behaupten, seine Reise sei der Politik ganz fremd, desto mehr könne man überzeugt sein, daß sie einen politischen Zweck habe. Die Werbelisten der Garibaldischen Agenten weisen bereits 10.000 Namen auf. Für seine Rechnung werden Waffen, Kleidungsstücke, Munitionen aufgekauft. Man erwäge ferner, daß das piemontesische Uebungsgeschwader sich ebenfalls nach Sicilien begeben hat. Garibaldi hat auf seiner Reise die verschiedenen Freischärler gemustert und sich mit seinem Generalstabe und seinen treuesten Waffengefährten nach Sicilien begeben. Von seinen Triester Freunden sind ihm bekanntlich sehr genaue Seekarten des adriatischen Meeres überreicht worden. In jenen Karten, meint der „Subalpino," sind die Küsten Dalmatiens auf das Genaueste beschrieben. Sie werden Garibaldi vom großen Nutzen sein.

In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 6. d. erneuerte Curzio die Interpellation, ob das Gerücht begründet sei, daß Italien an der Expedition nach Mexico Theil nehmen werde. Der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen wiederholten auf das Förmlichste die Erklärung, daß keine fremde Macht jemals Schritte gethan habe, die Regierung zu bestimmen, an der Expedition Theil zu nehmen. Diese Angelegenheit sei nicht Gegenstand der Discussion im Regierungsconseil gewesen, das verbreitete Gerücht entbehre daher jeder Begründung. Bixio brachte hierauf eine Interpellation über den Stand der Marine und des Militärs ein und schlug eine Untersuchung durch das Parlament vor. Die Discussion war lebhaft. Die Kammer verwarf schließlich die Untersuchung und gab dem Ministerium ein Vertrauensvotum.

Laut Berichten aus Laguna vom 21sten Mai hatte die Stadt sich von Mexico losgesagt und befand sich unter dem Schutze zweier auf der Rhede liegender französischer Kriegsdampfer. Von Campeche aus waren einige hundert Mann mexicanischer Truppen in Böten nach Laguna gesandt, durch die französischen Kriegsschiffe jedoch zurückgetrieben worden; die Böte wurden theilweise zerstört oder genommen.

Die Madrider „Novedades" enthalten einen Brief aus Mexico vom 30. Mai, in dem versichert wird, Juarez setze die Expressungen und Gewaltthätigkeiten gegen fremde Handlungshäuser unausgesetzt fort.

Madrider Journale, welche den General Prim bisher vertheidigten, greifen denselben jetzt an und äußern das Bedenken, daß Frankreich doch eine politische und sociale Reorganisation in Mexico herbeiführen möchte. (Gen. Prim ist am 17. d. in London eingetroffen.)

Die Times theilt als Gerücht mit, daß der Infant Don Juan auf seine Ansprüche Verzicht geleistet habe und daß die Königin von Spanien demselben die confiscirten Güter zurückgeben werde.

Die „Donau-Zeitung" bringt abermals einen Artikel über die Verständigung mit Ungarn. Eines, sagt dieselbe, ist uns klar: die Pacificirung Ungarns kann nur durch eine aufrichtige, durchsichtige, offene, aber nicht durch eine zweideutige, mystificirende Politik bewirkt werden. Ja, wir fürchten sogar, daß der Zweck immer weiter in die Ferne gerückt wird, wenn von maßgebender Seite in der ungarischen Bevölkerung Hoffnungen geweckt werden, die nicht erfüllt werden können. Nie und nimmer wird eine Verständigung erzielt werden, so lange die Ungarn sehen, daß die Ansichten des Staatsministeriums und die der leitenden Staatsmänner Ungarns in wesentlichen Verfassungsfragen nicht übereinstimmen. Wie sollte auch in Ungarn ein wahres Vertrauen in die Gesammtregierung aufkommen, wenn man dort sieht, daß, obwohl nur eine Regierung in der Monarchie besteht, obwohl Se. Maj. der Kaiser oft und feierlich erklärt hat, an den Grundsätzen der von ihm verliehenen Verfassung festhalten zu wollen, doch bald offen bald dunkel, bald durch That bald durch Wort, durch amtliche Maßregeln und Zeitungsartikel der ungarischen Nation in Aussicht gestellt wird: Dies Alles werde bald anders werden, und es sei daher auch gegen die jetzt bestehenden Regierungsprincipien Alles zu hoffen! Jeder, der Ungarn kennt, wird der Ansicht beipflichten, daß dort nur eine offene, klare, entschiedene Politik zum Ziele führen kann. Die Regierung, die auf dem von Sr. Majestät gegebenen Rechtsboden ihre Stellung aufnahm, kann nicht ihre Grundsätze aufgeben. Sie muß den in den Reichsgrundsätzen vorgeschriebenen Rechtsgang einhalten, und darf unter keinem Vorwand ihrem Versprechen untreu werden. Die Regierung, deren warme und aufrichtige Wünsche dahin gerichtet sind, Ungarn in Wahrheit und auf die Dauer zufrieden zu stellen, wird und kann daher die von dem Monarchen festgestellten constitutionellen Grundformen einer ungarischen Partei-Absicht zu Liebe nicht aufgeben. Sie geriethe dadurch mit sich in Widerspruch. Indem sie sich offen zu dieser Anschauung bekennt, verwahrt sie sich gegen die Folgerung, als widerstrebe sie einer Vervollkommnung und Ausbildung der bestehenden Verfassung. Das Ministerium wird daher sicherlich einer Modificirung der constitutionellen Formen, falls und insoferne dieselbe sich mit Rücksicht auf Ungarn etwa als wünschenswerth erweisen sollte, keine Schwierigkeiten in den Weg legen; diese Modification muß aber durch den verfassungsgemäßen Rechtsgang sich vollziehen. Das ist der wahre Geist unserer Verfassung, die den Gedanken der Bildbarkeit an der Stirne trägt. In diesem Sinne und nur in diesem, darf die ministerielle Erklärung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. v. M. verstanden werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juli. Se. Maj. der Kaiser, welcher gestern behufs Ertheilung von Audienzen schon Früh 9 Uhr in der Hofburg eingetroffen war, empfing nach den üblichen Audienzen noch den Herzog von Modena, den Großherzog von Toskana (Letzterer war in der Oberst-Uniform seines Regimentes erschienen.) Auch der erste Sekretär der französischen Botschaft, welcher in Abwesenheit des Herzogs von Grammont die Gesandtschafts-Geschäfte leitet, wurde in besonderer Audienz empfangen. Kurz vorher hatte der Herr Finanzminister v. Plener Audienz bei Sr. Majestät; derselbe begab sich sodann zum Herrn Erzherzog Rainer und später zum Grafen Rechberg, mit welchem er bereits vorgestern mehrere Stunden conferirt hatte.

Se. Maj. der Kaiser, haben, wie wir vernehmen, gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von dem auf den Großfürsten Konstantin verübten Attentat dem Czaren auf telegraphischem Wege die Allerhöchsten Glückwünsche wegen Errettung seines erlauchten Bruders aus Mörderhand ausdrücken lassen.

Ihre Majestät die Kaiserin hat die Cur mit dem besten Erfolge beendet. Während der Anwesenheit der Kaiserin in Posenhofen wird auch Se. Maj. der Kaiser dort eintreffen.

Der k. russische Gesandte Herr v. Balabine ist heute von Dresden zurückgekehrt.

Die Gesandten von Baiern, Sachsen, Württemberg und Hessen begaben sich gestern um halb 2 Uhr zu dem Herrn Minister des Aeußern Grafen von Rechberg.

Graf Gołuchowski ist sammt Familie von Galizien angekommen.

Der Hofkanzler Graf Forgach, welcher wie erwähnt am 6. d. in Gran angekommen ist, hatte (nach der „C. Oe. Z.") mit dem Fürstprimas und mehreren Notabilitäten Unterredungen. Wenngleich die Reise des Hr. Hofkanzlers nach Gran vor Allem den Zweck hatte, dem greisen Fürst-Primas einen Besuch abzustatten, so sei doch als gewiß anzunehmen, daß während des Aufenthaltes des Hofkanzlers in Gran vertrauliche Besprechungen über die politischen Tagesfragen und die bevorstehende Lösung der ung. Differenzen stattgefunden haben. So viel könne man mit Bestimmtheit mittheilen, daß Se. Excellenz verschiedenen Personen gegenüber wiederholt die Versicherung abgegeben habe, daß die Einberufung des ungarischen Landtags in kürzester Zeit bevorstehe, und daß er die Erwartung ausdrückte, das allezeit loyale Metropolitancapitel Grans werde nach seinen Kräften Alles dazu beitragen, um das so wünschenswerthe Werk der Versöhnung zu fördern u. s. w. Der Moment sei jetzt günstiger und näher als je; zwar gebe es noch genug Schwierigkeiten hüben und drüben zu überwinden, doch zweifle er (Graf Forgach) nicht, daß ein billiger Vergleich zu Stande komme, wenn die Nation vertrauensvoll dem Könige entgegen komme, dessen Herz warm für seine ungarischen Völker schlage.

Se. Exc. der Hofkanzler Graf Forgach ist gestern Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr hier angekommen.

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß das den Brigadecommandanten eingeräumte Befugniß zur Bewilligung und Verlängerung von Urlauben bis zur Dauer von acht Wochen bezüglich der Rechnungsführer und Rechnungsleiter überhaupt künftighin den Landes-General-Commanden vorbehalten bleibe.

Der Landesausschuß von Kärnten hat einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der Reise eines Kärntner Schützen nach Frankfurt mit dem Auftrage gewidmet, daß derselbe sich von den Einrichtungen des gegenwärtigen gesammten deutschen Schützenwesens genau informire und hierüber dem Landesausschusse Bericht erstatte. Die Wahl des abzuordnenden Schützen wurde der Klagenfurter Schützengesellschaft anheimgestellt, welche am 4. dieselbe auch vorgenommen hat, wobei Herrn Franz Ritter v. Wolf die Auszeichnung zu Theil wurde, sein Heimatland bei dem großen deutschen Nationalschießen zu vertreten. Ritter v. Wolf wird zugleich als Ehrengabe der Klagenfurter Schützengesellschaft dem Festcomité einen werthvollen silbernen Pocal überbringen, welcher, in kunstvoller Arbeit mit dem Kärtner Landes- und dem Klagenfurter Stadtwappen geziert, die Aufschrift der Widmung enthält.

Deutschland.

Ueber die Bundestagssitzung vom 3. Juli lautet die officielle Mittheilung: „Das Präsidium legte ein Schreiben Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich, Gouverneurs der Bundesfestung Mainz, vor, durch welches Höchstderselbe seinen Dank dafür ausdrückt, daß der im Bau begriffenen bombensicheren Kaserne in Bastion Erzherzog Karl daselbst der Name „Erzherzog-Wilhelm-Caserne" beigelegt worden ist. Von Württemberg wurde angezeigt, daß der Major Arlt zum Genieunterdirector der Bundesfestung Ulm ernannt worden sei. Baden erklärte sich bereit, an den bevorstehenden Verhandlungen wegen Abfassung einer allgemeinen Civilproceßordnung durch einen Commissar Theil nehmen zu lassen, und der Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichts machte Vorschläge über den Zusammentritt und die Aufgabe der für diese Verhandlungen niederzusetzenden Commission, über welche in einer spätern Sitzung abgestimmt werden wird. Die Bundesversammlung beschäftigte sich sodann mit Angelegenheiten, welche sich auf die Verhältnisse der Bundesfestungen und der Bundesgarnison zu Frankfurt bezogen."

Aus Berlin, 7. Juli, wird tel. gemeldet: Die neueste Sternzeitung erklärt, daß es die bestimmte Absicht der Regierung sei, den normalen Zustand der Vorlegung des Budgets inne zu halten und den Etat für das Jahr 1864 schon in der nächsten Winter-Session vorzulegen.

Das Herrenhaus hat heute die Militär-Conventionen angenommen und den Gesetzentwurf, betreffend das Paßwesen, hergestellt. — Die betreffende Commission des Abgeordnetenhauses hat den französischen Hauptvertrag einstimmig genehmigt. Waldecks Antrag bezüglich (der Beseitigung) des Etats von 1863 ist abgelehnt worden.

Die Interpellation des preußischen Abg. v. Sybel in der kurhessischen Frage stellt folgende Fragen an die Regierung:

1) besitzt sie außer der kurfürstlichen Verkündigung vom 22. Juni andere, vollständigere und bindendere Zusicherungen über die Herstellung des hessischen Rechtszustandes durch das jetzige hessische Ministerium?

2) vermag sie bei der höchst unvollständigen Herstellung des hessischen Rechtszustandes und der somit ungenügenden Erfüllung ihrer sächlichen Forderungen in dem vorliegenden Personenwechsel des kurfürstlichen Ministeriums eine wirkliche Genugthuung für Preußen und eine wirkliche Garantie für das hessische Recht zu erkennen?

3) beabsichtigt die königl. Regierung, von dem durch sie eingenommenen bundesrechtlichen Standpunkte aus, dem Widerstande der kurfürstl. Regierung gegen den vom Bundestage anerkannten Grundsatz, daß die vor 1852 erlassenen hessischen Ordonnanzen nicht aufrecht zu erhalten seien, entgegen zu treten?

4) geht sie von ihrem bundesrechtlichen Standpunkte aus so weit, daß sie auch jetzt noch die Competenz des Bundestages anerkennt, wenn eine deutsche Regierung illegaler Weise die Landesverfassung außer Wirksamkeit setzte, dieser Thatsache wegen angeblicher Bundeswidrigkeit einzelner Paragraphen der betreffenden Verfassung gesetzliche Sanction zu verleihen?"

Der neuesten Berliner „B. u. H.-Z." zufolge, wird die Interpellation des Abg. v. Sybel in der kurhessischen Angelegenheit von der Regierung mit einer kurzen Darstellung dessen beantwortet werden, was seitens Preußen geschehen ist, um den Kurfürsten zu einem Systemwechsel zu bestimmen, und mit einer Uebersicht des bereits Geschehenen. Es wird sich somit wesentlich um eine authentische Resumirung bereits offenkundiger Thatsachen handeln; neue Eröffnungen und vor Allem detaillirte Mittheilungen über den sogenannten Incidenzpunkt sind, wie demselben Blatte versichert wird, nicht zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 9. ihre Reise nach der Auvergne antreten. JJ. MM. begeben sich zuerst nach Cosne, Fourchemvout, Nevers, Riom, Clermont, Ferrond, Moulins, Bourges und Vichy. — Gestern hat der Kaiser die Garnison von Fontainebleau Revue passiren lassen und dabei wie gewöhnlich Orden und Medaillen vertheilt. — Der „Moniteur" beginnt heute einen ausfürlichen Bericht über die Sitzung des Cassationshofes, in welcher der Mirès'sche Proceß verhandelt worden, mit dem vollständigem Abdrucke der Verfügung des Justiz-Ministeriums, in Folge deren der General-Procurator die Cassation des Erkenntnisses von Douay beantragt hatte. — Dem „Moniteur" zufolge werden nächstens folgende sechs auf dem Boulevard du Temple stehende Theater niedergerissen werden: Das 1827 erbaute Theatre du Cirque, das 1760 gegründete, am 21. Februar 1835 abgebrannte und wieder aufgebaute Theatre de la Gaîté, das seit 1831 bestehende Theater der Folies Dramatiques, das Theatre des Délassements Comiques (seit 1830, neugebaut 1841), das Theatre des Funambules und das Theatre Lazari, welche seit 1830 bestehen. — Der Herzog Etienne Denis Pasquier, Mitglied der französischen Akademie, ehemaliger Kanz-

---

während mäkelt. Die dauernd bittere Miene ist daher das Kennzeichen des Misanthropen und ein schwarzgalliger oder verbitterter Mensch ist die treffendste Uebersetzung des Misanthropen ins Deutsche.

Die bittere Miene kann mit den mannichfaltigsten andern physiognomischen Zeichen verknüpft sein und es fällt danach ihre Bedeutung sehr verschieden aus. Mit verticalen Stirnfalten und einem scharf fixirenden Blick verbunden, bedeutet sie Aerger und Zorn; mit glatter oder horizontal gefalteter Stirn und in die Unendlichkeit, öfters nach oben gerichtetem Blick deutet sie auf eine Stimmung, die, das Irdische verachtet, in religiösen Gefühlen schwelgt. Ist die bittere Miene verbunden mit einem starken Hervortreten der Unterlippe, so beweist dies Trotz, Vortreten der Oberlippe dagegen Verachtung. Menschen, bei denen der Trotz eine vorwiegende Eigenschaft des Charakters ist, sind durch jenes Vorwerfen der Unterlippe, die immer auch zu einer stärkern Entwickelung derselben führt, leicht gekennzeichnet; ebenso hochmüthige Menschen durch das Vorwerfen und die stärkere Entwickelung der Oberlippe.

Wir haben gesehen, daß, wie das wechselnde Mienenspiel, gerade so auch der bleibende Gesichtsausdruck sich bewegt zwischen der Physiognomie des Süßen, des Sauern, des Bittern. Aber während das wechselnde Mienenspiel immer scharf genug ausgeprägt ist, daß seine Deutung keine Schwierigkeit hat, ist dies keineswegs so mit dem bleibenden Gesichtsausdruck. Daher kommt er häufig, ja in der Mehrzahl der Fälle nur in der schwächsten Andeutung, als ein leiser Anflug der Physiognomie vor und es fordert dann seine Erkenntniß die aufmerksamste Beobachtung. Wo alle andern Kennzeichen fehlen, da ist die Form der Lippen oft ein sicheres Merkmal. Durch das lebendige Mienenspiel verlieren die Lippen allmählich ihre natürliche, schön geschwungene Form. Trifft man vollkommen gerade Lippen, so kann man sicher sein, daß in dem Gesicht angenehme und unangenehme Erregungen, Lachen und Weinen schon mannichfach gewechselt haben; sind die rothen Lippenränder in der Mitte etwas verbreitert, so deutet dies auf ein Ueberwiegen der angenehmern Stimmungen; sind dagegen die Lippen gleichmäßig schmal, so weist dies auf das Vorwiegen einer mehr düstern Stimmung hin. Wenn die geschwungene Form der Lippen erhalten bleibt, so ist meistens die Unterlippe etwas hängend und der Mund leise geöffnet. Man kann dann sicher sein, einen gemüthlich indolenten Menschen vor sich zu haben, bei dem die Gleichgültigkeit der vorherrschende Zug ist. Eine davon ganz verschiedene Bedeutung hat es, wenn die Lippen gleichmäßig hervorragen. Es entsteht so der aufgeworfene Mund, der, wenn er nicht als Raseneigenthümlichkeit im Bau des Kiefergerüstes begründet ist, vorzugsweise bei Menschen sich findet, die aus der sorgfältigen Prüfung von Geschmacksstoffen sich ein Geschäft machen, also bei Feinschmeckern. Aber es finden sich die aufgeworfenen Lippen dann auch häufig bei solchen Menschen, die sich viel mit kritischen Untersuchungen und Beurtheilungen wissenschaftlicher oder künstlerischer Gegenstände abgeben. So findet man bei ausgezeichneten Historikern, ästhetischen Kunstrichtern, Recensenten die aufgeworfenen Lippen. An der übrigen Physiognomie wird man leicht zu erkennen vermögen, ob man es mit einem solchen wissenschaftlichen und ästhetischen oder mit einem gewöhnlichen sinnlichen Feinschmecker zu thun hat. Aber es ist gar nicht selten, daß der sinnliche und der geistige Feinschmecker in Einem Individuum vereinigt sind.

Den Gegensatz zu dem lose geöffneten bildet der fest geschlossene Mund. Der dauernd geschlossene Mund deutet auf einen verschlossenen Sinn. Leicht geschlossen, mit dem Ausdruck des Lauerns im übrigen Angesicht, bezeichnet er Vorsichtigkeit, mit fest aufeinander gepreßten Lippen läßt er auf Hartnäckigkeit schließen; endlich mit etwas nach einwärts gekehrten Lippenrändern ist er ein Kennzeichen für die Habsucht.

Die mimischen Formen des Mundes, die ich hier betrachtet habe, bilden nur die einfachsten Typen, welche gewöhnlich in den mannichfachsten Verbindungen getroffen werden. Die Zergliederung dieser Verbindungen ist für den Physiognomiker oft eine schwierige Aufgabe, um so mehr, als allgemeine Regeln kaum sich geben lassen. Das Meiste muß in dieser Beziehung dem einzelnen Beobachter überlassen bleiben, dem hier ein reiches Feld der feinsten Untersuchungen offen steht. Nur wenige der einfachsten Combinationen will ich erwähnen.

Die saure, süße und bittere Miene können sich in jeder beliebigen Weise mit einander verbinden. Das sauersüße Gesicht ist meistens der Ausdruck einer unangenehmen Erregung, die sich selber zu verstecken sucht. Solchen Menschen, die immer ein sauersüßes Lächeln auf den Lippen tragen, darf man nicht viel trauen. Ein ehrlicher Mensch muß entschieden lachen und weinen können, muß sein Gefallen und Mißfallen offen zu Tage legen und darf nicht beständig in dieser sauersüßen Miene schweben.

Die bittersüße Miene ist von ähnlicher Bedeutung, nur versteckt sich bei ihr in höherm Grade Mißgunst oder Verachtung hinter dem Schein der Freundlichkeit und Demuth. Das ständig bittersüße Gesicht ist fast immer ein Kennzeichen des Heuchlers. An nichts läßt sich der Frömmler von dem wahrhaft Frommen leichter unterscheiden als an der bittersüßen Miene. Der schwärmerisch nach aufwärts gekehrte Blick mit der bittern Miene des Mundes kennzeichnet ein Gemüth, dem die Verachtung der irdischen Dinge ein bitterer Ernst ist, welcher ungezwungen aus der religiösen Stimmung hervorfließt. Wenn aber derselbe Blick sich zur bittersüßen Miene gesellt, so deutet das

ler von Frankreich, ehemaliger Präsident der Pairs-Kammer und ehemaliger Minister, geboren am 22. April 1767, ist heute gestorben. Derselbe war schon seit längerer Zeit paralisirt und konnte nicht mehr gehen. Pasquier war unter dem ersten Kaiserreich Polizei-Präfect. — In Fontainebleau ist man über die Rede des Hrn. v. Montalembert, aus welcher gestern einige Stellen mitgetheilt wurden, sehr erbost. Die officiöse „Presse" ertheilt die Weisung, dieselbe nachdrücklichst anzugreifen. Der „Constitutionnel" hat heute schon das Feuer eröffnet. — Der Finanzminister hat an alle General-Steuereinnehmer ein Circular gerichtet, worin er sie auffordert, alle ihre Geschäfte in Paris künftig entweder durch den Syndicus der Wechselagenten oder durch den Wechselagenten der Staatskasse, Hrn. Coin, ausführen zu lassen. Der Zweck dieser für die übrigen Wechselagenten sehr beeinträchtigenden Maßregeln liegt auf der Hand; Hr. Fould erlangt dadurch täglich genaue Kunde von den eingelaufenen Kaufs- oder Verkaufs-Aufträgen, und kann darnach handeln.

Eine der drei nach Mexico bestimmten Panzer-Fregatten, die Normandie, hat bereits Befehl zur Abfahrt für den 15. Juni erhalten. Der Kaiser hat sämmtliche von General Lorencez vollzogene provisorische Ernennungen genehmigt, und um keine Verzögerung herbeizuführen, so wie um die Truppen selbst mehr noch anzufeuern, soll General Forey, gerade wie Marschall Pelissier vor Sebastopol, die Vollmacht erhalten, definitiv an Ort und Stelle selbst Grade und Orden zu ertheilen. — Juarez, der von dem Kaiserreich auch schon etwas gelernt, hat zu Ehren des Sieges von Guadalupe eine Medaille schlagen lassen, welche allen mexicanischen Soldaten, die an dem Gefechte Theil genommen haben, verliehen werden soll. — Zur Abberufung Dubois von Saligny's hat sich der Kaiser bis jetzt noch nicht entschließen können, trotz aller ungünstigen Berichte, welche über die Thätigkeit dieses Mannes hier schon eingelaufen sind. Er hat, ehe er einen Entschluß faßt, dem Minister des Auswärtigen Auftrag geben, Dubois de Saligny Aufklärungen über dessen seitheriges Auftreten in Mexico abzuverlangen. — Von den vier Feldpatern, welche die Expeditions-Colonne begleiteten, sind drei gestorben. Der Ueberlebende ist zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der Kronprinz von Preußen, welcher über Sonntag hier bleiben wollte, hat sich veranlaßt gesehen, seinen Besuch in England abzukürzen und über Dover die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Der **Vicekönig von Aegypten**, welcher von seinem Ausfluge nach Portsmouth zurück ist, hat vorgestern beim Sprecher des Unterhauses gespeist. Mit ihm der Herzog und die Herzogin v. Argylle, der Herzog v. Northumberland, die Grafen v. Derby, Malmesbury und Grey mit ihren Gemahlinnen, Mr. und Mrs. Disraeli, Lord Stratford de Redcliffe sammt Gemahlin, General und Lady Peel, Sir Edw. Bulver Lytton, Sir John Lawrence, Mr. Cobden und andere. — Der Prinz **Napoleon** war zur selben Zeit Gast des Herzogs v. Cambridge. Er selbst hatte Tags zuvor im Clarendon-Hotel ein großes Diner für die königl. Ausstellungscommissare gegeben. — Gestern ist der Herzog v. **Montpensier** mit seiner Gemahlin von Spanien in Plymouth eingetroffen. Er reist unter dem Namen Conde de Villamanrique und begiebt sich ohne London zu berühren nach Tunbridge-Wells (zwischen London und Dover), wo eben die Exkönigin der Franzosen verweilt.

Im Parlament ist gestern Abend die alte Geschichte von **Berkeley's** Motion behufs geheimer Abstimmung bei den Wahlen mit wenig veränderter Scenerie von Neuem aufgeführt worden. Die Majorität gegen den Antrag betrug diesmal 85 Stimmen, indem 126 Mitglieder für und 211 gegen ihn stimmten. Damit wäre der Antrag wieder auf ein Jahr hinausgeschoben. Daß er aber heute über zwölf Monate mehr Aussicht auf Erfolg haben sollte, ist durchaus nicht anzunehmen. Mögen sich immerhin über 200 Unterhausmitglieder bei den letzten Wahlen zu Gunsten der Ballottage ausgesprochen haben (und dies ist Thatsache), es steht doch fest, daß nicht die Hälfte, vielleicht nicht der vierte Theil derselben es mit ihrer Zusage ernst meinen. Thäten sie es, dann hätten sie gestern sämmtlich auf ihren Plätzen erscheinen müssen. Statt dessen stellten sich nur so viele ein, um eine anständige Minorität zuwege zu bringen. Das ganze Ziffernverhältniß war voraus berechnet, bis auf ein halbes Dutzend Stimmen, und das Eigenthümliche dabei ist, daß selbst die Wähler sich um diese ganze Ballotfrage viel weniger zu kümmern scheinen, als man aus ihrem Geschrei bei den Wahlen zu schließen berechtigt ist.

Italien.

Aus **Turin**, 5. Juli, wird gemeldet, in Reggio, Bologna und anderen Städten feiert man die Anerkennung Italiens durch Rußland. (!) — Die königl. Prinzen sind in Girgenti, Trapani, Maballa und Neapel mit Enthusiasmus aufgenommen worden. — Es hat eine Arbeitseinstellung seitens der Zimmerleute stattgefunden und erst durch Interventionen der Nationalgarde konnte die Ordnung wieder hergestellt werden.

Die **piemontesische** Ministerpräsident hat an den General **Wysocki** ein Schreiben gerichtet, um ihm die Auflösung der von letzterem gebildeten polnischen Militärschule in Coni anzuzeigen. Wysocki's Erwiederung ist in ziemlich resignirtem Tone gehalten; gleichzeitig schrieb er aber auch an Garibaldi, er werde die Schule anderswohin verlegen, und hoffe, der Tag sei nicht fern, an dem Polen und Italiener vereint kämpfen werden.

Rußland.

Aus **Warschau**, 5. Juli, berichtet die D. Warsch. Ztg.: Gestern Mittags hat in der katholischen Metropolitankirche zu St. Johannis in Veranlassung der glücklichen Errettung des Lebens Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Constantin, in Gegenwart des Chefs der Civilregierung, des Staats- und des Administrationsrathes, aller Behörden und vieler Bürger ein feierlicher Dankgottesdienst stattgefunden. — Gestern Vormittag empfing der Großfürst-Statthalter den hiesigen Stadtrath, der Sr. kais. Hoheit den Abscheu der Bürgerschaft über das verübte Attentat aussprach. Zu gleichem Zweck begab sich heute Vormittag eine Deputation der Kaufmannschaft in das großfürstliche Residenzschloß Belvedere. — Gestern Abend um 9 Uhr sind die Kinder des Großfürsten-Statthalters, nämlich die Großfürsten Nicolaus, Constantin und Dimitr und die Großfürstinen Olga und Wiara, von St. Petersburg mit der Eisenbahn hier in Warschau eingetroffen.

Bei dem gestrigen Dankgottesdienst in der Kathedrale, schreibt man der „Schl. Ztg.", forderte der Erzbischof in seiner Rede Namens der Religion und des Vaterlandes dazu auf, daß sich Jedermann offen gegen derartige Gewaltthaten ausspreche. „Bedenkt, fügte er hinzu, daß in solchen Fällen qui tacet consentire videtur (wer schweigt, scheint mitzustimmen). Die „Gazeta polska" knüpft daher an die Mittheilung der erzbischöflichen Rede die Worte: „Gern und laut wiederholen wir nach dem Erzbischof, daß nichts den Verbrecher zu entschuldigen vermag, daß ein Verbrechen immer ein Verbrechen bleibt, daß kein Ziel die schlechten Mittel gut heißt, daß wir auf das Nachdrücklichste die Wahrheit anerkannten und noch anerkennen: daß man auf bösen Wegen nicht zum Guten gelangt."

Nach amtlicher Nachricht des „Dz. Powsz." vom 7. d. heißt der Urheber des Attentats auf Se. kais. Hoheit den Großfürsten **Constantin** Ludwig Jaroszyński, ist 22 Jahr alt, Schneidergeselle, aus dem Sandomirer Kreise gebürtig, und seit 4 Jahren in Warschau ansäßig.

Zu den mehrerwähnten in **Warschau** forterscheinenden Geheimschriften, wie „Strażnica", „Męczennicy", ist eine neue unter dem Titel: „Głos Warszawy" gekommen.

Aus **St. Petersburg**, Ende Juni, wird berichtet: „Einem vom Hofe herrührenden Gerücht zufolge, soll am 26. August, dem Tage der Feier des tausendjährigen Jubiläums des russischen Reiches ein Manifest über Einberufung eines Reichsrathes und Umbildung des kaiserlichen Rathes in einen Bojaren-Senat erlassen werden. Jenem Manifeste soll am 14. August ein Erlaß über Aufhebung der körperlichen Strafen vorangehen."

Donau-Fürstenthümer.

Ueber die **Veranlassung** zu der Ermordung des **rumänischen Minister-Präsidenten** gibt es verschiedene Angaben. Die Einen behaupten, Catardgi wäre als Opfer seines Widerstandes gegen eine Partei gefallen, welche bei ihrem Bestreben die Existenz der Donaufürstenthümer gefährden konnte; er wäre nämlich ermordet worden, weil er die Abhaltung einer Volksversammlung verbot, bei welcher die Fahne Siebenbürgens neben der Rumeniens flattern sollte. Eine andere Angabe scheint uns mehr beachtenswerth. Rumenien ist nämlich wie Rußland durch die Frage der Abschaffung der Leibeigenschaft sehr bewegt. Zwei Projecte werden viel besprochen; das eine will den Bauer befreien und ihm zugleich einen Theil des Bodens überlassen, den er bearbeitet; das andere Project will dagegen den Boden als Eigenthum des bisherigen Grundherrn von der Freilassung des Bauern unberührt lassen. Die Partei des letztern Projectes hat die Majorität in den Kammern, und der ermordete Catardgi stand an der Spitze derselben. Es hat also allen Anschein, daß seine Ermordung Folge der agrarischen Wirren war, die von jeher gefährlicher waren, als die politischen. Für diese Angabe spricht auch der Umstand, daß Catardgi beim Weggehen von der Kammersitzung erschossen wurde, in der er mit großer Heftigkeit das gegnerische Project bekämpft hatte.

Amerika.

Privatbriefe aus **Newyork** melden, es werde die wahre Lage der Unions-Armee dem Publicum geheim gehalten. In Newyork und Washington erzählte man sich, die Armee habe durch typhöse Fieber ganz entsetzliche Verluste erlitten, und die Gerüchte finden größern Glauben, seit der letzte dringende Aufruf zu neuen Rekrutirungen vom Präsidenten erschienen ist. In Washingtoner officiellen Kreisen war man übrigens bei Abgang der Post überzeugt, daß das Schicksal von Charleston und Richmond binnen wenigen Tagen entschieden sein werde. Denn es seien die dringendsten Befehle an Mac Clellan abgegangen, er solle bei erfolgter Vereinigung mit Mac Dowell sofort zum Angriff auf Richmond schreiten, um die Stadt vor dem 4. Juli (dem Unabhängigkeitstag der Union) in seine Gewalt zu bringen. Daß Richmond von den Südconföderirten ohne Widerstand geräumt werden wird, glauben nur Wenige, ja es heißt, daß die Virginier (Richmond ist die Hauptstadt von Virginien) sich gegen eine solche Taktik aufs Entschiedenste ausgesprochen haben. (Nach Berichten vom 26. v. M. hatte der Unionsgeneral Mac Clellan über eine ohne großen Verlust gewonnane, vorgeschriebene Position vor Richmond Bericht eingesandt). Am augenscheinlichsten gefährdet ist noch immer Charleston, zu dem die Kanonenboot-Flotille ziemlich freien Zutritt hat, und nach dessen Besitz die Unionisten schon deshalb lüstern sind, weil es die erste Stadt war, welche die Losreißung vom Norden proclamirt hatte.

Der „C.bl. Ztg." schreibt man über **Lorencez**: Ich hatte Gelegenheit, das Schreiben eines Artillerie-Capitäns an seine Familie zu lesen. Er schreibt den ganzen Unfall bei Puebla dem General Lorencez zu, welcher mit unglaublicher Hast und Unvorsichtigkeit zu Werke ging. „Lorencez — schreibt der Capitän — ist ein Enkel Oudinot's, und der machte es vor Puebla, wie Oudinot vor Rom, wo wir uns durch seine Hast auch blutige Köpfe holten."

Almonte figurirt in Vera-Cruz unter dem pomphaften Titel: „Provisorischer Präsident der Republik Mexico." An ihn hatte, als an das Staatsoberhaupt, Marquez seinen Rapport gerichtet. Das Pays brachte diesen Bericht, verschwieg aber diesen Umstand, offenbar in diesem richtigen Gefühle, daß Frankreich sich durch eine Allianz mit diesem „provisorischen Präsidenten" vor aller Welt lächerlich macht. Wenn die Indep. belge gut unterrichtet ist, so hat Almonte einfach aus dem Grunde sich nach Vera-Cruz zurückgezogen, weil er das französische Lager in Folge geringer Sympathie, die unsere Soldaten gegen einen Ueberläufer hegen, verlassen mußte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. Juli.

* Zur Ergänzung unserer gestrigen Notiz über die den ersten Satz der **Długosz'schen** Gesammtwerke in der Druckerei des „Czas" inaugurirenden religiösen Feierlichkeit nennen wir noch die Namen derer, welche unter den zahlreichen Mitarbeitern und Theilnehmern an dem riesigen Unternehmen, wiederholt von uns in früheren Correspondenzen, Feuilletons und Notizen besprochen, besonders hervorzuheben sind. Dies sind die H. H. Se. Hochw. Bischof **Łętowski** als Dekan des h. Krakauer Domkapitel, Graf Alexander **Przeździecki**, Vincent **Kirchmajer**, Joseph **Łepkowski**, Żegota (Ignaz) **Pauli**, Dr. Teophil **Żebrawski**, Prof. Karl **Mecherzyński**, Simon **Dutkiewicz**, Hochw. **Pietrzykowski**; bereits aus dem Leben geschieden: Kastellan Franz **Wężyk**; Joachim **Lelewel**, Gr. Titus **Działyński** Alexander **Batowski**. In Intention eines glücklichen Gelingens des noch mehrere Jahre erfordernden Unternehmens wurde in der h. Kreuzkirche gestern Früh eine Andacht abgehalten, celebrirt von dem Secretär des Krak. Gelehrtenvereins, Hochw. **Serwatowski**.

† Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer Sitzung vom 25. v. M. Herrn Vincent **Kirchmaier** wieder zu ihrem Präsidenten, Graf Adam **Potocki** zum Vice-Präsidenten für das laufende Jahr erwählt.

Die „drei **Derwische**" aus **Jerusalem**, deren wir jüngst nach Berichten der „Lemb. Zeitung" erwähnten, sind hier angekommen.

Von weiteren Nummern der in zwangslosem Brochurenformat jetzt erscheinenden polnischen „Fliegenden Blätter" ist in **Lemberg** neuerdings der „Schreihals," hier das „mißlungene Teufels-Meisterstück" von einem „Krakauer Gamin" herausgegeben worden.

* Seit geraumer Zeit bereits wurde vom Ministerium die Errichtung einer Sparkasse in Rzeszow bewilligt, ohne daß deren Eröffnung bisher noch erfolgt wäre. Der Grund hievon liegt nach der „Lemb. Ztg." in Streitigkeiten welche aus Anlaß der Wahl der sieben Direktoren zwischen den privaten Mitgliedern und dem Bürgerausschusse ausgebrochen sind. Dieser als Repräsentant der Gemeinde zeichnete nämlich zum Gründungskapital 2000 fl. ö. W. und da aus seiner Mitte kein einziger Direktor gewählt wurde, so sieht er sich in seiner Würde und in seinen Interessen verletzt.

Am 16. v. M. wurde wie die „L. Z." meldet, am Zwierzyniec in **Żółkiew** ein zweijähriger Knabe jüdischer Confession aufgefunden, der bis an den Bauch in die Erde eingescharrt war, und mit einem Spagat den Hals fest zugeschnürt hatte, offenbar um das Schreien zu verhindern. Das Kind wurde in die gehörige Pflege übergeben und nach der herzlosen Mutter, der diese Kindesweglegung zur Last fällt, die nöthigen Nachforschungen eingeleitet.

Der Theater-Director Julius **Pfeiffer** aus Krakau ist mit seiner Schauspieler-Gesellschaft in **Czernowitz** angelangt, und hat am 3. Juli einen Cyklus von Vorstellungen in dem neu errichteten hölzernen Theatergebäude am Getreidemarkt eröffnet. Im Ganzen sollen nur 20 Vorstellungen gegeben werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Kreditanstalt errichtet in **Sissek** eine Agentie, als deren Vorstand Herr Moriz Blau — von der Pester Produkten- und Kommissionsfirma Hirschel und Blau — ernannt ist.

Berlin, 7. Juli. Freiw. Anl. 101¾. — 5perc. Met. 55¾. — 1854er Lose 73½. — Nat.-Anl. 65⅛. — Staatsb. 131. — Cred.-Act. 85½. — Kred.-Lose 69⅛. — Böhm. Westbahn 63¼. — Wien fehlt.

Frankfurt, 7. Juli. 5perc. Met. 54½. — Wien 92⅛. — Bankact. 750. — 1854er Lose 70⅞. — Nation.-Anleh. 63¼. — Staatsbahn 223½. — Cred.-Actien 199½. — 1860er Lose 73. — Anlehen 1859 72¼.

Paris, 7 Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.45. — 4½perc. 97.50. — Staatsbahn 492. — Credit-Mobilier 827. — Lomb. 606.

Consols mit 92⅛ gemeldet.

Träge Haltung wenig Geschäft.

Breslau, 5. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 87	82	74 — 80
Gelber „	84 — 86	82	73 — 79
Roggen	61 — 62	60	56 — 58
Gerste	42 — 43	41	37 — 39
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	50 — 54	48	42 — 44
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234 —	207 —	183
Sommerraps	— —	— —	—

Preise der polnischen Producte in Wien vom 28. Juni bis 4. Juli 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 7.50 — Fußhadern 5.50 — ordinäre Packhadern 3.75 — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.50— — roher polnischer Hanf 16 —— — gehechelter poln. Hanf 23.75— — roher polnischer Flachs 20.25— — gehechelter poln. Flachs 29.37½ — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee —.— — natürlicher roth. Klee —.— — weißer Klee —.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.27½ — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 76.50 — galiz. Terpentin 30.— — poln. ord. (Zackel)-Wolle 52.— — Wiśniczer Schweinsborsten, Mustergattung 265.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 187.50 — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 305.— — vorzüglichste 212.50 — ausgezeichnete 172.50 — mittlere 97.50 — schlechtere 92.50 — Mielecer Schweins-Borsten 117.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.57½ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.63½ — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—.

Biala, 6. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.36 — Roggen 3.41 — Gerste 2.53 — Hafer 1.41 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.02 Stroh 1.09.

Bochnia, 6. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Krakau, 8. Juli. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.20 — Korn 3.38 — Gerste 2.27½ — Hafer 1.25—Kukurutz —.— Erdäpfel 1.60 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.80 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Lemberg, 6. Juli. Auf den hiesigen Schlachtviehmarkt wurden in der Zeit vom 30. Juni bis 4. Juli 495 Stück Ochsen aufgetrieben, wovon 49 Stück an hiesige Fleischer verkauft wurden, und zwar aus Podhorze 10 Stück, aus Kopeczyńce 15, aus Rohatyn 7, und in Parcellen 17 Stück. Man zahlte für 1 Ochsen, der 320 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 67 fl. 50 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 340 Pfd. Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt schätzte, 88 fl. 10 kr. — Die übrigen 446 Ochsen wurden zur Verladung auf die Eisenbahn abgetrieben.

Krakau, 8. Juli. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreiche Polen zur Grenze war gering. Verkauf in allen Gattungen sehr animirt; größtentheils Roggen in Nachfrage. Preise nach den letzten Notirungen. Hier heute Handel lebhaft loco und zur Ausfuhr transito. Roggen gegen 1000 Korez a. d. Königr. ging transito für 23½—24 fl. p zu 162 Pf. nach Oberschlesien. Ebenfalls Weizen, bez. 38, 39—39½ für 172 Pf. Auch schöner galiz. Weizen viel gekauft loco und für Oberschlesien; bez. Mittelg. 9.75, vorz. 10, schönster 10.50 bis 10.60 fl. ö. W.; für 172 Pf. Roggen loco gern gekauft, 600 bis 800 Säcke galiz. R. für 6.60, 6.80—7. Bei Schluß fehlten die Käufer und hielten sich die notirten Preise. Gerste viel angefahren, wenig gekauft zu Preisen des vorigen Marktes. Hafer gesucht, leicht gab man die Preise des vorigen Marktes. Raps nach Preußen und Ober-Oesterreich gesucht. Bereits sind bedeutende Partien aus zweiter Hand nach Ober-Oesterreich verkauft zu 13.75—14 fl. ö. W. für 2 oberösterr. Metzen mit Ablieferung Anfangs October.

Krakauer Cours am 7. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Bankknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 36⅔ verlangt, 36 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¾ verlangt, 78¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125¾ verlangt, 124¾, bez. — Russische Imperials fl. 10.55 verl., fl. 10 40 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 22 verlangt, 10.08 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 05 verl., 5 97 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.13 verl., 6 05 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80 verl., 79 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84 verl, 83 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72¼ verlangt, 71¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verl., 81½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 228½ verl., 226½ bez.

Neueste Nachrichten.

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Neptun" am 7. d. in Triest eingetroffen). **Bombay**, 12., **Calcutta**, 6. Juni. Dost Mehemed setzt seinen Marsch gegen Candahar fort, wo er am 15. Juni erwartet wurde. Im Nordwesten Indiens herrscht die allgemeine Besorgniß, daß ein Aufstand der einheimischen Bevölkerung bevorstehe. Ein Individuum, welches als angeblicher Nana Sahib verhaftet worden war, soll nächstens freigelassen werden.

[Die Wiener Post war uns bei Schluß des Blattes nicht zugekommen.]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Juli.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Franz Graf Mycielski aus Posen; Alexander Gorajski, Zdzislaus Maizel und Leonhard Mieroszewski aus Polen.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Josef Gf. Wielopolski, Albert Ciechowski, Rudolf Skarzyński und Alexander Zajączkowski nach Polen; Stanislaus Linowski nach Karlsbad Hipolit Zajączkowski nach Prag.

---

auf ein Gemüth, das der Unheiligkeit der Welt selbstgefällig seine eigene Heiligkeit gegenüberstellt, und das ist gewöhnlich nicht weit entfernt von der Scheinheiligkeit.

Der Zug des Bittern kann auch zu dem weinenden Gesicht sich hinzugesellen. Das **bitterliche Weinen**, wie es bezeichnend die Sprache nennt, ist wie das gewöhnliche Weinen der höchste Ausdruck des Schmerzes, aber eines Schmerzes, der nicht sich duldend in sein Schicksal ergibt, sondern der vom höchsten Unmuth gegen das, was ihn kränkt, erfüllt ist. Man findet das bitterliche Weinen besonders bei Kindern, die am häufigsten aus Aerger weinen, wenn man ihnen eine Freude stört oder einen Wunsch versagt. Der Erwachsene weint erst, wenn ihn die Trauer übermannt, und der Schmerz der Trauer hat gewöhnlich keine Bitterkeit; nur der Schmerz der Verzweiflung, der sich grollend gegen das Schiksal wendet, läßt selbst den gereiften Mann **bittere Thränen** vergießen.

Kunst und Wissenschaft.

** **Heinrich Heine** wird in seiner Vaterstadt Düsseldorf endlich ein sichtbares Zeichen der Erinnerung erhalten, doch nur durch Pariser Freunde und den zu Wien lebenden Bruder des Verstorbenen. Es soll nämlich das Geburtshaus des Dichters des „Buches der Lieder" mit einer marmornen Gedenktafel verziert werden, und der Streit der beiden concurrirenden Hauseigenthümer über die Frage, welches das wirkliche Geburtshaus des in fremder Erde ruhenden Dichters sei, ist allem Anscheine nach, dahin entschieden, daß das Haus des Kunsthändlers Herrn Schönfeld auf der Bolkengasse das wirkliche Geburtshaus, das gegenüberliegende des Kappenmachers Herrn Hürter aber das später von den Eltern bezogene Wohnhaus ist, welches in den „Reisebildern" so reizend in die Jugenderinnerungen Heines verwebt ist. Demgemäß wird auch die Bestimmung erfolgen.

** Fr. **Birch-Pfeifer** ist mit einem neuen, eigens für Frl. Wolter verfaßten und berechneten Stücke beschäftigt, das schon in den ersten Monaten des kommenden Winters am Hofburgtheater zur Darstellung gelangen wird.

** Bei Julius Adelsdorf in **Berlin** sind mehrere Brochüren über Napoleon III. und die galanten Frauen des Kaiserreichs erschienen, als deren Verfasser ein Herr Eugen de Mirécourt bezeichnet ist. Nun ist plötzlich ein Herr dort erschienen, welcher behauptet, daß er dieser Eugen de Mirécourt, aber keineswegs der Verfasser jener Brochüren sei, welche als arge Pasquille erscheinen. Er glaubt deshalb ein fest begründetes Recht zu haben, den rc. Adelsdorf wegen Mißbrauch seines Namens in Anspruch zu nehmen. Dieser soll seinerseits behaupten, daß die Bezeichnung Eugen de Mirécourt nur ein Pseudo-Name sei, dessen sich Jeder bedienen könne. Man ist auf den Ausgang dieser Sache sehr gespannt.

** Von Viktor **Hugo's** „Misérables" ist endlich der fünfte und letzte Band erschienen. Von den ersten Bänden wird bereits die siebente Auflage verkauft. Von den „Misérables" sind abgezogen drei französische Ausgaben: und zwar in 23.000 Exemplaren in Paris, in 12.000 in Brüssel und in 3.500 Exemplaren in Leipzig; von der Brüsseler Ausgabe sind 3000 nach Italien, 800 nach Spanien, 500 nach Portugal, 2200 nach Rußland, 900 nach der Schweiz, 100 nach Griechenland, 1700 nach England, 650 nach Holland, 551 nach Südamerika und 350 nach Nordamerika gegangen.

Kundmachung. (3913. 1-3)

Zur Wiederbesetzung der in Erledigung gekommenen Stelle der Instituts-Hebamme bei der Aerarial-Gebär-Anstalt des Lemberger allgemeinen Krankenhauses mit welcher der Gehalt jährlicher 210 fl. ö. W. nebst einer beheitzten Naturalwohnung und den Bezug von 36 Pfd. Unschlitkerzen verbunden ist, wird d r Concurs bis 15. August d. J. ausgeschrieben.

Bewerberinen um diese Stelle haben ihre Gesuche belegt mit dem Diplome, dem Taufschein, der Nachweisung ihrer Moralität, bisherigen Dienstleistung, dann Kenntniß des Lesens und Schreibens, wie auch der Landessprachen unmittelbar oder im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei der Direction des allgemeinen Krankenhauses in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 21. Juni 1862.

N.2161. civ. **Edykt.** (3934. 1-3)

Sub präs. 13 czerwca 1862 l. 2161 wniesiony został w tutejszym Sądzie pozew Maryanny Nowakowéj i Kaspra Surdela przeciw niewiadomym spadkobiercom Walentego Zimmermanna o unieważnienie zgody z 3 kwietnia 1848 i oddanie zagrody pod Nk. 169 w Pilznie położonéj.

Ustanawiając dla niewiadomych spadkobierców Walentego Zimmermana, kuratora ad actum w osobie c. k. notaryusza p. Antoniego Sperlinga temuż wspomniony pozew się doręcza a oznaczając termin do rozprawy ustnéj na 25 sierpnia 1862 o godzinie 9éj rano tychże niewiadomych spadkobierców się o tem uwiadamia z zawezwaniem, aby z rzeczonym kuratorem względem obrony się porozumieli lub też innego pełnomocnika sobie obrali.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Pilzno, dnia 16 czerwca 1862.

Z. 4965. **Kundmachung.** (3918. 1-3)

Behufs Sicherstellung der Erfordernisse zur Herstellung des Uferschutzbaues aus Stein-Materiale an der Weichsel bei Pozowice (Skawina'er Bezirk) in dem veranschlagten Kostenbetrage von 4806 fl. 9 kr. ö. W. wird in der Amtskanzlei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde am 21. Juli 1862 Vormittags eine Offert und Licitations-Verhandlung abgehalten werden.

Von dem veranschlagten Kostenbetrage entfallen:

a) für den Steinbau . . . . . . 3640 fl. 94½ kr.
b) für den Schottereinwurf . . . 616 fl. 82½ kr.
c) für den Pflasterung und Requisitenentschädigung . . . . 548 fl. 32 kr.

Das Vadium beträgt 10% von dem Ausrufspreise in dem berechneten Betrage von 480 fl. ö. W.

Die näheren Bedingnisse werden bei der Licitations-Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 4. Juli 1862.

Z. 5966. **Ankündigung.** (3922. 2-3)

Von Seite der Tarnower Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung

1. der Kostgebung für 5 Vorsteher und 120 Zöglinge im Tarnower lat. Seminarium für die Zeit vom 1. October 1862 bis dahin 1863, ferner
2. der Erfordernisse für diese Anstalt an Tuch, Leinwand, mindere Bekleidungsstücke, Schneiderarbeit, Wäschereinigung, Nähterarbeit und Beleuchtungsstoffe für diese Periode

eine Licitation

für 1. am 23. Juli l. J. und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 30. Juli l. J. und endlich eine dritte am 6. August l. J. dann
für 2. am 24. Juli l. J. beim ungünstigen Ergebnisse eine zweite am 31. Juli l. J. und endlich eine dritte am 7. August l. J. in der Kreisbehörde-Kanzlei, Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der dießfälligen Verhandlung bekannt gegeben werden.

Tarnów, am 23. Juni 1862.

N. 1098. **Edykt.** (3933. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach, podaje niniejszym do powszechnéj wiadomości iż celem uskutecznienia przymusowéj przez publiczną licytacyą sprzedaży domu drewnianego podmurowanego, nowo wystawionego w Krzeszowicach pod L. 52 położonego własnością p. Wojciecha Marcinkowskiego będącego na 1008 zła. 86 c. oszacowanego, celem zaspokojenia należytości p. Józefa Kosobudzkiego w kwocie zła. 66 c. 38½ c. s. c. ustanowionym został:

pierwszy termin na dzień 17 lipca 1862
drugi „ „ 31 „ „
trzeci „ „ 14 sierpnia „

zawsze o godzinie 10éj przedpołudniem, w kancelaryi sądu tutejszego z tém nadmienieniem, że realność ta, na trzecim terminie także niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie.

Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa w kwocie zła. 1008 cent. 86, wadium zaś wynosi kwotę zła. 100, inne warunki licytacyjne oraz akt oszacowania w kancelaryi Sądu tutejszego w godzinach urzędowych przejrzane być mogą.

O czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Krzeszowice, dnia 31 maja 1862.

N. 617. pr. **Concursausschreibung.** (3939. 2-3)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau ist eine Amtsdienerstelle mit dem jährlichen Gehalte von 315 fl. oder eventuell von 262 fl. 50 kr. österr. W., dann dem Bezuge der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Landesgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible landesfürstliche Diener welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Krakau, am 1. Juli 1862.

N. 10372. **Edict.** (3938. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden über Ansuchen des Anton Pelschka de präs. 21. April 1862 Z. 7438 die unbekannten Inhaber der dem Bittsteller angeblich in Verlust gerathenen 5% Grundentlastungs-Obligationen des Krakauer Verwaltungsgebietes Nr. 1313 lautend auf Ludowika Tetmayer pr. 500 fl. CM. und Nr. 644 lautend auf Maria Fichauser pr. 500 fl. CM. nebst den mit denselben hinausgegebenen Coupons deren erster am 1. Mai 1862 fällig ist, mit der indossirten bianco Cession derjenigen auf deren Namen diese Obligationen nebst den obigen Coupons diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen widrigens dieselben, und zwar die Grundentlastungs-Obligationen nach Verlauf von drei Jahren vom Verfalle des letzten auf dieselben hinausgegebenen Coupons, im Falle aber, als sie früher verlost werden sollten, nach Verlauf von 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen vom Zahlungstage, die auf jene Obligationen hinausgegebenen Coupons aber, nach Verlauf von einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tage vom Verfallstage jedes einzelnen Coupons an gerechnet, für null und nichtig erklärt werden würden.

Krakau, am 3. Juni 1862.

N. 872. **Edykt.** (3910. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie podaje niniejszym do publicznéj wiadomości, iż dnia 20go stycznia 1821 w wsi Zawoji pod Nr. 105 zmarł Maciéj Pierges bez pozostawienia ostatniego rozporządzenia.

Ponieważ pobyt Jana Piergesa i Jakóba Piergesa synów zmarłego Sądowi nieznany jest, przeto tychże niniejszym edyktem się wzywa, ażeby w przeciągu roku jednego od niniejszego ogłoszenia liczywszy w Sądzie się zgłosili i oświadczenie czy spadek na nich spadający przyjąć zamyślają, oddali, w przeciwnym bowiem razie postępowanie spadkowe z zgłaszającemi się sukcesorami i z ustanowionym dla nich kuratorem przeprowadzi się.

Maków, dnia 30 kwietnia 1862.

N. 1440. **Obwieszczenie** (3925. 2-3)

Magistrat kr. obwodowego miasta Rzeszowa podaje do powszechnej wiadomości, że w celu dostarczenia żywności dla chorych w powszechnym domie zdrowia tutejszego, na czas od 1. Listopada 1862 do ostatniego Października 1863 publiczna licytacya dnia 24. Lipca 1862 o godzinie 9 rano w kancelaryi magistratualnej odbędzie się.

Każdy chęć licytowania mający obowiązany jest 300 złr. w. a. jako Wadium przed rozpoczęciem licytacyi na ręce komisyi złożyć. Cena fiskalna będzie podług cen targowych wyznaczoną. Oferty mają być przed rozpoczęciem licytacyi z powyższem Wadium komisyi przedłożone.

Warunki licytacyi mogą być w godzinach kancelaryjnych każdego czasu przejrzane.

Rzeszów, dnia 10. Czerwca 1862.

N. 5671. **Kundmachung.** (3927. 3)

Zur Verpachtung der Bieczer städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 wird am 24. Juli 1862 eine öffentliche Licitation in der Magistratskanzlei in Biecz abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 147 fl. 50 kr., der Fiscalpreis 1475 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können in Biecz eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez, am 30. Juni 1862.

N. 5671. **Obwieszczenie.**

W celu wydzierżawienia propinacyi miejskiéj w Bieczu na czas od 1 listopada 1862 r. aż do końca października 1865 odbędzie się dnia 24go lipca 1862 publiczna licytacya w kancelaryi magistratualnéj w Bieczu.

Wadium wynosi 147 zła. 50 cent., cena wywołania 1475 zła.

Warunki licytacyjne przejrzeć można w kancelaryi magistratualnéj w Bieczu.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Sącz, dnia 30 czerwca 1862.

Z. 1956. c. **Edict.** (3945. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird in Folge Einschreitens der Sara Ranunkel intabulirten Rechtsnehmerin des Jüdel Leib Lax zur Befriedigung der wider die Nachlaßerben des Johann Raschke als: Edmund, Leontine und Julius Raschke ersiegten Forderung von 370 fl. C.-M. oder 388 fl. 50 kr. österr. Währ. sammt 5% vom 3. Jänner 1848 laufenden Zinsen, dann der bereits zuerkannten Kosten per 14 fl. 20 kr. C.-M. und 22 fl. 39 kr. österr. Währ. nicht minder der gegenwärtig im Betrage pr. 33 fl. 7 kr. österr. Währ. zuerkannten Exekutionskosten die öffentliche exekutive Feilbietung der unter Conf.-Nro. 560 in Neu-Sandez gelegenen Realität bewilligt, welche Feilbietung in zwei Terminen d. i. am 24. Juli 1862 und am 28. August 1862 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts unter denselben Bedingungen, unter welchen die erste Versteigerung mit Beschluß des gewesenen Magistrats-Gerichtes in Neu-Sandec vom 4. Juni 1853 Z. 1837 bewilligt und ausgeschrieben wurde, abgehalten werden wird.

Diese Bedingungen sind folgende:

1. Zum Ausrufspreise wird der Schätzungswerth von 1877 fl. CM. angenommen, unter welchem Preise diese Realität in diesen zwei Terminen nicht veräußert werden wird.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden 10% des Schätzungswerthes, das ist den Betrag pr. 187 fl. 42 kr. C. M. als Vadium zu Händen der Lizitations-Commission im Baaren zu erlegen, welche dem Meistbiethenden in die erste Hälfte des Kaufschillings eingerechnet, den übrigen aber, nach der Lizitation zurückgestellt werden. Vom Erlage dieses Vadiums ist der Exequent befreit.
3. Dem Kauflustigen steht frei, die übrigen Bedingungen in der hiergerichtlichen Registratur einzusehen oder zu erheben.

Von der Ausschreibung dieser Lizitation werden beide Streittheile, alle intabulirten Gläubiger und zwar: die bekannten zu eigenen Händen, die unbekannten aber als die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Theodor Ernest Freitel, Paul Launhard, Josef Seidel, Wenzel Weller, Adalbert Gąsienica und Joahim Chlebowski, dann alle diejenigen, welche mit ihren Forderungen nach dem 30. December 1861 die in Stadttafel eingelangt haben würden, endlich diejenigen, denen der jetzige Feilbiethungsbescheid aus irgend einem Anlasse zeitlich genug nicht zugestellt werden könnte durch Edicte und durch den in der Person des Landes-Advokaten Dr. Pawlikowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Zajkowski aufgestellten Curator verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 16. Juni 1862.

L. 1956. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu rozpisuje niniejszym na prosbę Sary Ranunklowéj, intabulowanéj prawonabywczyni Jüdla Leiby Laxa celem zaspokojenia przeciw spadkobiercom Jana Raschkiego, mianowicie: Edmundowi, Leontynie i Juliuszowi Raschkom wygranéj sumy 370 złr. mk. czyli 388 zła. 50 cent., z odsetkami 5% od 3 stycznia 1848 bieżącemi, daléj z kosztami już przyznanemi 14 złr. 20 kr. i 22 złr. 39 kr. mk. niemniéj kosztami obecnie w ilości 33 zła. 7 cent. przyznanemi, przymusową sprzedaż publiczną realności w Nowym Sączu pod Nr. 560 położonéj, a służącéj za hipotekę dla powyższéj wierzytelności, którato sprzedaż odbędzie się w tutejszym Sądzie obwodowym w dwóch terminach, a to na dniu 24 lipca 1862 i dnia 28 sierpnia 1862 każdą razą o godzinie 10éj zrana, według tych samych warunków, podług których pierwsza licytacya uchwałą byłego sądu magistratualnego w Nowym Sączu z dnia 4 czerwca 1853 l. 1837 była dozwoloną i rozpisaną.

Warunki te są następujące:

1. Za cenę wywoławczą przyjmuje się cenę szacunkową 1877 złr. mk. czyli 1970 zła. 85 c. niżéj któréj ceny realność ta sprzedaną nie zostanie.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany 10% wartości szacunkowéj, t. j. ilość 197 zła. 8½ c. jako zakład złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj w gotówce, który nabywcy do pierwszéj połowy ceny kupna zostanie wliczonym, innym zaś współkupującym zaraz po licytacyi zwróconym. Od złożenia tego zakładu wolną jest egzekwentka.
3. Chęć kupienia mający może inne warunki w registraturze sądu tutejszego przejrzeć lub wyjąć odpisy.

O rozpisaniu téj sprzedaży zawiadamia się obie strony wszystkich wierzycieli hipotecznych, a to wiadomych do własnych rąk zaś z życia i pobytu niewiadomych: Teodora Ernesta Freitel, Pawła Launharda, Józefa Seidla, Wacława czyli Wencesława Weller, Wojciecha Gąsienicę i Joachima Chlebowskiego, daléj wszystkich tych, którzyby z pretensyami swojemi na realność w mowie będącą po dniu 30 grudnia 1861 do tabuli weszli, nakoniec wszystkich tych, którymby rezolucyę, licytacyę tę nową dozwalającą, z jakiéjkolwiek przeszkody wcześnie doręczyć niemożna było, a to przez edykta i kuratora, którego się równocześnie w osobie adwokata p. Dra Pawlikowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Zajkowskiego niniejszym ustanawia.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 16 czerwca 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	328" 82	+18'5	52	W.-S.-W. mittel	Trüb		+9'5	+20'8
	10	329 59	+12'8	77	S.-West stark	heiter mit Wolken			
9	6	330 87	+11'8	72	W.-S.-West „	„			

N. 1441. **Obwieszczenie.** (3926. 2-3)

Celem wypuszczenia w przedsiębiorstwo czyszczenia miasta na czas od 1. Listopada 1862 do ostatniego Października 1863 odbędzie się w Magistracie na dniu 4. Sierpnia t. r. o godzinie 9 rano publiczna licytacya. O czem do wiadomości publicznej z tym dodatkiem podaje się, iż chęć licytowania mający, obowiązani będą Wadium 10% od ceny wywołania 600 złr. w. a. do rąk komisyi licytacyą trzymającej złożyć, albo też to Wadium ofertom dotyczącém dołączyć.

Warunki licytacyi mogą być każdego czasu w Magistracie przejrzane.

Z Magistratu k. miasta

Rzeszowa, dnia 10. Czerwca 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 7. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.25	66.35
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.20	82.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.75	70.90
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 25	62 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	126.50
„ 1854 für 100 fl.	91.50	91 80
„ 1860 für 100 fl.	93.60	93 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	811.—	813.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	216.—	216.20
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	632.—	—.—
der Kais.-Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C.M. Abgest.	1926	1928
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. ex Div.	251.—	252 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.25	127.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	283 50	284 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225 50	226.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432 —	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396 —	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	392.—	394.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101. -	101.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86 50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.25	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129 80	130.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	94.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 75	37 2.
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97 50
Salm zu 40 „	39.—	39 50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38 —	38 25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	24.—	24 50
Keglevich zu 10 „	15 —	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.60	107.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.80	107.90
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.60	95.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	128.—	128 10
Paris, für 100 Franks 3½%	50.50	50 60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	13	—	—	6	12	6	13
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	11	6	12
Krone	—	—	—	—	17	60	17	65
20Frankstück	—	—	—	—	10	21	10	23
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	50	10	55
Silber	125	75	—	—	125	75	126	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und, über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.